

Kanti-Baden-Schülerin beste Slammerin der Schweiz

Inspiriert von Koryphäen wie Patti Basler und Simon Libsig: Bruggerin Johanna Ruoff gewinnt U20-Meisterschaften.

Joris Widmer

Am vergangenen Donnerstagabend konnte Johanna Ruoff die Schweizer Meisterschaften im Poetry Slam U20 im Casinotheater Winterthur für sich entscheiden. In der ersten Runde trat die 18-jährige Bruggerin, die derzeit die 3. Klasse der Kantonsschule Baden besucht, mit ihrem tiefgründigen und zugleich humorvollen Text über die verschiedenen Generationen gegen insgesamt sieben Mitstreitende an.

Mit ihrem Beitrag, der die Ambivalenz zwischen Volljährigkeit und der Sehnsucht nach der verlorenen Kindheit zum Thema machte, überzeugte sie Publikum und Jury. Im Oktober darf Johanna Ruoff nun an die deutschsprachigen Meisterschaften nach Berlin reisen.

Auf die Frage, wie sie zum Poetry-Slam gekommen ist, muss sie einen Moment überlegen und antwortet dann schmunzelnd: «Da bin ich so ein bisschen reingerutscht.» Im vergangenen Winter habe die be-

kannte Kabarettistin Patti Basler an ihrer Schule einen Poetry-Slam-Kurs durchgeführt. Dabei mussten alle Teilnehmenden einen eigenen Text verfassen und diesen ihren Mitschülerinnen und Mitschülern vortragen.

Die besten Texte berechtigten schliesslich zur Teilnahme an der schulinternen Ausscheidung im Theater im Kornhaus in Baden. Ruoffs Auftritt stiess auf eine sehr positive Resonanz. Davon sei sie etwas überrascht gewesen, zumal das Erstellen des Texts nicht ganz ohne Schwierigkeiten verlief: «Ich war etwas überfordert mit den vielen Möglichkeiten und Freiheiten, die man beim Erstellen eines Poetry-Slam-Texts hat.» Schliesslich gebe es kein Handbuch, was in diesem schwer fassbaren Genre einen guten Text ausmacht.

Übermannt von der grossen Freiheit in der Themenwahl

Durch das Anschauen von Videos von Auftritten von Koryphäen wie Simon Libsig habe sie schliesslich den Dreh raus bekommen. So konnte die 18-jäh-



Johanna Ruoff von der Kanti Baden gewinnt bei den Schweizer Meisterschaften.

Bild: zvg

rige nicht nur an der schulinternen Vorausscheidung brillieren, sondern auch die kantonalen Meisterschaften im Kiff in Aarau für sich entscheiden und darf sich Aargauer U20-Poetry-Slam-Meisterin nennen. Ebenfalls eine grosse Freiheit geniessen die Slammerinnen und Slammer in der Themenwahl ihrer Texte.

Einzige Voraussetzung ist, dass der Text selbst geschrieben und vorgetragen wird. Auch hier wurde die Bruggerin erstmal übermannt: «Bis ich realisiert habe, dass ich wirklich über alles, was mir persönlich wichtig ist, schreiben kann, dauerte es einen Moment.»

Schliesslich habe sie sich dazu entschieden, in ihrem ersten Text die teilweise äusserst polemisch geführte Debatte rund um Klischees, die bestimmten Generationen zugesprochen werden, aufzugreifen.

Mit viel Furore und Wortwitz spielt sie dabei mit der Sprache und dekonstruiert die Vorwürfe der «Boomer», dass die Generation Z wohlstandsverwahrlost und arbeitsunfähig sei, ohne da-

bei ihre eigene Generation zu idealisieren. Im anderen Text, den sie für die zweirundigen Literaturwettbewerbe geschrieben hat, reflektiert sie das Erwachsenwerden und das damit einhergehende Gefühl, manchmal wieder in die Sorglosigkeit der Kindheit zurückkehren zu wollen. Die Zugänglichkeit ihrer Texte sei ihr wichtig, erklärt Ruoff: «Möglichst viele Menschen sollen sich in meinen Texten wiederfinden können.»

Unklar, wie es mit Poetry-Slam-Karriere weitergeht

Allgemein ist Ruoff betreffend des Wettbewerbscharakters des Poetry-Slams etwas zwiegespalten. Einerseits gefallen ihr die Freiheit, die diese Textart bietet, und die direkte Rückmeldung des Publikums bei Auftritten. Andererseits kann sie sich nicht so richtig mit dem Druck, der mit dem dichterischen Wettstreit einhergeht, anfreunden. Eins ist für Ruoff jedoch bereits jetzt sicher: «Dem Schreiben werde ich treu bleiben – egal ob als Slam-Poetin oder nicht.»